

Zörbig. Die in Zörbig wird mit in dem Heller'schen Stiftsgebäude abgehalten, wo außerdem stiftsgemäß 6 Waisenkinder erzogen werden. In Bitterfeld ist ein Privat-Kindergarten, auch wird daselbst z. B. ein Geldvorrat zur Errichtung einer städtischen Kinder-Bewahranstalt angesammelt.

Das Privat-Mädchenpensionat, ebenso der Kindergarten in Zörbig sind vor einigen Jahren wieder eingegangen.

e. Sitten und Gebräuche; Aberglaube.

Der Verfasser erzählte einmal die Sage von der im Johanneslober untergegangenen alten Bitterfelder Kirche, deren Glocken man am Johannis-tage im Wasser läuten höre. Darauf wurde erwidert, daß man an bezeichneter Stelle niemals auf Mauerwerk der alten Kirche stoßen würde. Es ist der jetzige Zeitgeist, welcher in seinen rastlosen und vielseitigen Bestrebungen die Sage ohne weiteres mit zu dem Kapitel der überwundenen Standpunkte wirft. Die früheren Gebräuche und Sitten, auch Unsitten, sind verschwunden und lassen sich teilweise gar nicht mehr in Einklang bringen mit der heute gewohnten öffentlichen Ordnung. Die größere Bewegung in der Einwohnerschaft hat endlich dazu mit beigetragen, daß das alte Gepräge im Volkstum vollends verwischt wird. Wo ist die gute alte Zeit geblieben, wo — wie beispielsweise in Bitterfeld — das Glockengeläute vom alten Rathhausturme abends 10 Uhr die Bürger an das Nachhausegehen erinnerte; selten begegnete der Nachtwächter Leuten, die nach 10 Uhr den Heimweg antraten, und so konnte er ruhig sein Lied absingen. Still und ernst erklang es in die Nacht hinein, wenn der Wächter durch Absingen des Sterbeliedes: „Meine Lebenszeit verstreicht“ den Tod eines Mitbürgers bekundete. Für die Neujahrsnacht aber engagierten sich beide Wächter noch 4 mit guten Stimmen versehene Männer, und alle 6 zogen breit durch die Straßen, das Lied vortragend: „Das alte Jahr ist nun entfloh'n, wir leben in dem neuen schon.“ Weniger ernst waren die Umzüge zu Fastnachten; die Gesellen eines jeden Handwerks zogen in der Stadt mit Musik herum und „zemperten“, d. h. holten sich bei den Meistern Geschenke, welche meistens aus Eßwaaren bestanden, die nach beendetem Umzuge in der Herberge verzehrt wurden. Zu Fastnachten gab es in allen